Der Kauboy

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

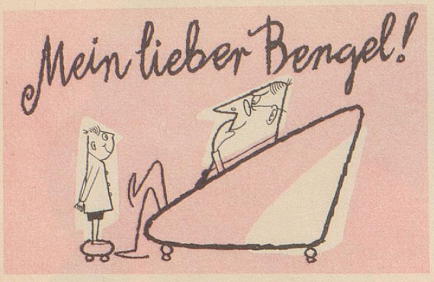
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Du beginnst nun, Verwandte und Bekannte mit Zeichnungen zu erfreuen, von denen man zum mindesten sagen kann, daß sie den heutigen Bildern von Erwachsenen wesentlich ähnlicher sehen als Großvatis Kinderzeichnungen den Bildern seiner Zeit glichen. Dein Enkel wird wahrscheinlich den Erwachsenen seiner Zeit im Zeichnerischen weit voraus sein.

*

DER ERSTE SCHNEE

Die ersten Flocken sinken
noch viel zu rasch und grad,
schon in der Luft zum Trinken,
am Boden bald ein Bad.

Nein, Schnee ist's nicht zu nennen,
doch himmelwärts blickst du.
Die Ohrenränder brennen,
es taumelt auf dich zu.

Dann – Vati ahnt dein Bitten –
entbirst dir Seligkeit:
«Hol mir die Skis, den Schlitten!
Es schneit, juhuu, es schneit!»

Der Vati hebt den Arm,
weist auf das Wiesenrund:
«Er schmilzt, es ist zu warm ...»
Da zuckt's um deinen Mund.

Was nützt Vernunft doch gegen
den Glanz auf Kinderwangen?
Ob's Schnee sei oder Regen –
der Vati ist gegangen.

Nun ziehst du kreuz und quer
durch Dreck die Schlittengleise,
schnaufst glücklich, tief und schwer,
und Vati lächelt leise.

*

Du hattest Geburtstag. Wir holten von weitab ein Kind, das zu deinem Festimbiß geladen war. Halb gab es dir, halb nahmst du ihm schon im Wagen das Päcklein, das es an einem Bindfaden am Zeigfinger schlenkerte. Und dann überlegtest du jubelnd: «Das Geschenklein hier, und alle jene, die der Marcel und das Christiane und der Jean-Pierre und das Gilbertli noch bringen werden!» Später, als du zuhause die Gäste empfingst, sagtest du nicht: «Grüß Gott, Jean-Pierre, grüß Gott, Christiane», sondern fragtest: «Wo hast du dein Geschenk für mich?» und zeigtest auf eine Sammelecke, wo die Angebinde zu deponieren waren. Welch entsetzlicher Materialismus doch in so einem Bengel stecken kann! Gut, daß später die Erziehung diese Gesinnung ausmerzt und die Menschen zu selbstlosen, gütigen Geschöpfen heranformt, die rufen: «Grüß Gott, Herr Jean-Pierre, Grüß Gott, Fräulein Christiane, ach, welch liebe, liebe Ueberraschung, das wäre nun aber wirklich nicht nötig gewesen!» ... Vati

Der Kauboy

Rechtlos ist das Zigeunerleben ...

Wunderbares Land, die Sowjetunion. Das Tempo, in dem es dort mit den Reformen vorangeht – unglaublich! Sogar die Arbeitsgesetzgebung ist neuerdings verbessert worden, obwohl seit der Revolution erst neununddreißig Jahre vergangen sind. Ein Arbeiter in Rußland darf jetzt – hört! hört! – seinen Arbeitsplatz wechseln, ohne sich erst eine spezielle Erlaubnis verschaffen zu müssen. Eine Volksgruppe ist von dieser neuen Regelung allerdings ausgenommen: die Zigeuner. Im ganzen etwa hunderttausend Menschen. Warum? Nun, das ist eine vorwitzige, eine echt westliche Frage, eine Frage von Menschen, die daran gewöhnt sind, daß vor dem Gesetz jeder gleich ist. Man kann in der Sowjetunion schließlich nicht alles auf einmal haben. In abermals neununddreißig Jahren kann auch das geändert sein, könnte eine weitere Verbesserung der Gesetze sich sogar auf die Zigeuner erstrecken, so daß anno 1995 die Enkel und Urenkel der heutigen schon von Moskau nach Leningrad (das möglicherweise dann wieder Petersburg heißt, es wird ja fortwährend umgetauft in jenen Gegenden) ziehen dürfen, ohne von einem roten Lasso eingefangen zu werden.

Für den Augenblick hat das Präsidium des Obersten Sowjets – zeitlich zusammenfallend mit der erwähnten Verbesserung der Arbeitergesetzgebung – eine Verordnung erlassen, nach welcher Zigeuner, die ihr nomadisierendes Leben nicht aufgeben und die ihnen von der Polizei zugewiesenen Arbeitsplätze nicht einnehmen wollen, mit Gefängnis bestraft oder in Erziehungslager eingewiesen werden. Der ausbeuterische, kapitalistische Westen läßt seine Zigeuner ein Leben nach ihrer Fasson führen: ein gewollt einfaches, aber dafür ein freies, ein romantisches Leben von jeher, selbst in der vielgeschmähten Feudalzeit, die darauf verzichten konnte, von diesem bunten Völklein ‹des Kaisers Zins› zu erheben. Der Osten zerrt es mit Polizeigewalt in Fabriken und Gruben oder hinter Gefängnisgitter und Lagerzäune. Pietje

Bei Winterwäsche Achtung!
Richtige Passform ist bei langen Hosen viel schwieriger zu erzielen als bei kurzen. Darum die Marke verlangen, die im Comfort-Schnitt die grösste Erfahrung nachweist.
Jockey Vollmoeller
Vollmoeller Uster
in Wolle nur weiss/in Baumwolle und Lancofil weiss und grau